Jschr. mitteldt. Vorgesch.	57	S. 7—10	Halle/Saale	1973

150 Jahre prähistorische Sammlungs- und Forschungstätigkeit in Halle an der Saale

Mit 1 Abbildung

Obwohl das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale), das als archäologische Forschungsstelle in den Bezirken Halle und Magdeburg (Land Sachsen-Anhalt) tätig ist, erst seit dem 1. April 1882 als selbständige staatliche Dienststelle besteht — die Eröffnung des „Museums für heimatliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen" fand am 21. März 1884 statt —, kann es doch im Juni 1973 auf eine 150jährige Tradition als Sammlungs- und Forschungsstätte zurückblicken. Dieses Traditionsdatum bezieht sich auf die am 16. Juni 1823 erfolgte Übersiedlung von Direktorium und Sammlungen des „Thüringisch-sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale" nach Halle, wo dieser durch eine Verfügung des damals zuständigen preußischen Kultusministeriums mit der Universität verbunden worden war.

Ihr erstes Domizil fanden die Sammlungen in der universitätseigenen Alten Residenz am Dom im Stadtinnern von Halle. Dort verblieben sie fast 90 Jahre, bis sie 1912 in das am damaligen Wettiner Platz im Nordwesten der Stadt neu errichtete Museumsgebäude überführt wurden. Bis zur Berufung des ersten hauptamtlichen wissenschaftlichen Betreuers, Oberst a. D. Hans von Borries, im Jahre 1883 konnten sich jedoch die Sammlungen selbst keiner kontinuierlichen Betreuung erfreuen. Zwar war vom Verein im Jahre 1827 der zu seinen Mitbegründern gehörende Baukondukteur und für seine Zeit erfahrenste Laienausgräber Adolf August Bergner zum besoldeten ‚Conducteur des Vereins" ernannt worden; er verstarb aber leider bereits ein Jahr später.

Nach der Gründung des Provinzialmuseums für Geschichte und Altertumskunde im Jahre 1882 bemühten sich Direktor Hans von Borries und seine Amtsnachfolger Julius Schmidt, Oscar Förtsch und Karl Reuß um die Erhaltung und Vermehrung der Sammlungsbestände. Zur Unterstützung ihrer Bestrebungen wurden seit 1886 ehrenamtliche „Pfleger" des Provinzialmuseums in vielen Kreisen der Provinz ernannt. Wenn auch die Masse der musealen Objekte aus ur- und frühgeschichtlicher Zeit stammte, so konnten doch auch einige Schauräume mit historischen und kirchlichen Ausstellungsgegenständen gezeigt werden.

Ein bedeutsames Ereignis in der Geschichte des Hallischen Provinzialmuseums war die Genehmigung eines Museumsneubaues durch den Provinziallandtag der Provinz Sachsen im Jahre 1910. Das Verdienst, diesen imposanten Neubau, der inzwischen schon zu einem Architektur-Denkmal avanciert ist, angeregt und begründet, in der wis-

Abb. 1. Federzeichnung vom Landesmuseum Halle aus der Zeit um 1915

senschaftlich-organisatorischen Form konzipiert, ihn nach der Erstellung eingerichtet und das Neue in Gang gesetzt zu haben, gebührt H a n s H a h n e , den man wohl als die interessanteste Persönlichkeit unter den bis heute am Hallischen Urgeschichtsmuseum tätig gewesenen Wissenschaftlern bezeichnen darf. Auf Hahne ging die seit 1914 zunächst vollzogene Beschränkung der Museumsarbeit auf die Ur- und Frühgeschichte und die dann später vorgenommene Ausweitung auf das von ihm konstruierte Wissenschaftskonglomerat „Volksheitskunde“ zurück, das nach seiner Entstellung in der Nazizeit mit Hahnes Tod wieder aufgegeben wurde. Seit 1945 konzentriert sich das in den vorhergehenden Jahrzehnten mehrfach umbenannte Landesmuseum für Vorgeschichte

Halle wieder auf die Ur- und Frühgeschichte des Mittelelbe-Saale-Gebietes innerhalb der Grenzen des Landes Sachsen-Anhalt (Bezirke Halle und Magdeburg). Die Sammel- und Erwerbstätigkeit vollzieht sich seit 1954 auf der Grundlage der Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer.

Die prähistorische Forschungstätigkeit im Saale-Gebiet hat ihr Zentrum ebenfalls seit 1823 in Halle, wo zunächst Friedrich Kruse, Professor für Geschichte an der Universität Halle und Sekretär des Thüringisch-sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Altertums, für wenige Jahre als geistiger Inspirator Ausgrabungen und die entsprechende Publikationstätigkeit förderte. Ihren Niederschlag fand die archäologische Aktivität in der von Kruse herausgegebenen Zeitschrift „Deutsche Altertümer oder Archiv für alte und mittlere Geschichte", die erstmals 1824 erschien, aber schon 1830 nach Kruses 1828 erfolgtem Weggang nach Dorpat ihr Ende fand.

Die im Jahre 1834 von dem Hallischen Bibliothekar und Sekretär des Thüringisch-Sächsischen Vereins K. E. Förstemann neu ins Leben gerufene Zeitschrift „Neue Mitteilungen aus dem Gebiete historisch-antiquarischer Forschungen" wurde dann für einige Jahrzehnte (allerdings mit nachlassender Intensität) der Ort, wo prähistorische Funde und Grabungsberichte veröffentlicht wurden, unter denen besonders Johann Friedrich Danneils General-Bericht über Ausgrabungen in der Umgebung von Salzwedel (1836) hervorhebenswert ist. Wenn man von Danneil absieht, dessen vielseitige Forschungstätigkeit im wesentlichen auf die Altmark beschränkt blieb, ist für die Zeit bis etwa 1870 für den Hallischen Raum keine herausragende Persönlichkeit zu nennen. Etwa von dieser Zeit ab beginnt sich die Forscherpersönlichkeit des Jenenser Professors Friedrich Klopfleisch von Thüringen her auch auf das Gebiet der Provinz Sachsen auszuwirken. Von seinen bleibenden Leistungen sind in unserem Zusammenhang die 1880 erfolgte Ausgrabung des großen Grabhügels „Spitzes Hoch" bei Latdorf, Kr. Bernburg, sowie seine methodisch grundlegende Abhandlung über die „Charakteristik und Zeitfolge der steinzeitlichen Keramik Mitteldeutschlands" aus den Jahren 1883 und 1884 anzuführen. Die Publikation erfolgte in der mit Klopfleischs Abhandlung neu eröffneten Zeitschrift „Vorgeschichtliche Altertümer der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete", die von der 1876 gegründeten Historischen Kommission der Provinz Sachsen herausgegeben wurde.

Mit der genannten neuen Zeitschrift und der schon angeführten Errichtung des „Museums für heimatliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen" ging die prähistorische Aktivität an diese beiden Einrichtungen über. Seit 1882, dem Gründungsjahr des Museums als selbständiger staatlicher Dienststelle, wird von Halle aus eine kontinuierliche Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Ur- und Frühgeschichte des Mittelelbe-Saale-Gebietes betrieben. Der Umfang dieser Tätigkeit hat sich entsprechend Personal und Finanzmitteln ständig erweitert. Dabei machte das Jahr 1912 mit dem Beginn des Direktorats von Hans Hahne einen ruckhaften Schritt voran. Ein anderes Jahr von einschneidender Bedeutung war dann 1945 mit dem Ende des 2. Weltkrieges. Dieses Jahr bezeichnet insofern einen forschungsgeschichtlichen Trennungsstrich, als die ideologische Beeinflussung der deutschen Ur- und Frühgeschichtswissenschaft durch die nazistische Weltanschauung ein gewaltsames Ende fand und sich neue Grundlagen für die weitere Entwicklung unseres Faches eröffneten.

Zur Ergänzung des zuletzt Angeführten bleibt dann noch etwas über die Publikationen zu sagen, in welchen die prähistorische Forschungstätigkeit seit 1882 ihren Niederschlag fand. Neben bzw. an die Stelle der genannten „Vorgeschichtlichen Altertümer" traten 1894 die „Mitteilungen aus dem Provinzialmuseum der Provinz Sachsen" (einzige weiter erschienene Hefte 1900 und 1912), als deren Fortsetzung dann seit 1902 vom Hallischen Urgeschichtsmuseum die „Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder" herausgegeben wird, sie wurde im Jahre 1942 in „Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte" umbenannt. Umfangreichere Abhandlungen finden in den seit 1918 erscheinenden „Veröffentlichungen" Platz.

Abschließend noch ein Wort über die Perspektive des Landesmuseums für Vorgeschichte als Forschungsstelle für die Bezirke Halle und Magdeburg (Land Sachsen-Anhalt). Wie bei jeder wissenschaftlichen Institution vollzieht sich auch die Tätigkeit des Hallischen Landesmuseums im dialektischen Zusammenhang von Tradition und Fortschritt. Zur Tradition gehören die Bemühungen um die Lösung historischer Probleme der Urgeschichtswissenschaft und die Pflege der Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Disziplinen. Eine fortschrittliche Perspektive ihrer Arbeit sehen die heute am Landesmuseum Halle tätigen neun Prähistoriker samt ihren 30 technischen und Verwaltungsmitarbeitern darin, zu einer Vertiefung der historischen Bemühungen ihrer Wissenschaft auf der Basis der Fragestellungen des Historischen Materialismus beizutragen und den weiteren Ausbau der Zusammenarbeit mit naturwissenschaftlichen Disziplinen zu intensivieren, um zu einer umfassenden Erkenntnis des ur- und frühgeschichtlichen Menschen und seiner Umwelt zu gelangen.

Hermann Behrens